

# Kraft fürs Leben

---

Liebe Gemeinde,

Kraft und Licht, beides brauchen wir für unser Leben. Zum Thema Licht habe ich heute eine Taschenlampe mitgebracht. (Taschenlampe mit dreieckigen Lappen im Batteriefach). Geht nicht. Warum? Schauen wir nach. Ach, da ist ja etwas im Batteriefach. Das kann nicht klappen, das gehört da nicht hin, setzen wir dafür lieber einen Powerblock ein.

Woher kommt unsere Kraft? Von mir selber, dann geht es mir oft wie diesem dreieckigen Lappen, oder von Jesus und Gott, dann setze ich den Powerblock in mein Leben ein.

Die Bibel - Jesaja 49, 1-6 – HfA

1 Hört mir zu, ihr Bewohner der Inseln und ihr Völker in der Ferne! Schon vor meiner Geburt hat der HERR mich in seinen Dienst gerufen. Als ich noch im Mutterleib war, hat er meinen Namen genannt.

2 Er hat mir eine Botschaft aufgetragen, die durchdringt wie ein scharfes Schwert. Schützend hält er seine Hand über mir. Er hat mich zu einem spitzen Pfeil gemacht und mich griffbereit in seinen Köcher gesteckt.

3 Er hat zu mir gesagt: »Israel, du bist mein Diener. An dir will ich meine Herrlichkeit zeigen.«

4 Ich aber dachte: »Vergeblich habe ich mich abgemüht, für nichts und wieder nichts meine **Kraft** vergeudet. Dennoch weiß ich, dass der HERR für mein Recht sorgt, von ihm, meinem Gott, erhalte ich meinen Lohn.«

5 Und nun spricht der HERR zu mir. Er hat mich von Geburt an zum Dienst für sich bestimmt. Die Nachkommen von Jakob soll ich sammeln und zu ihm zurückbringen. Gott selbst hat mir diese ehrenvolle Aufgabe anvertraut, er gibt mir auch die **Kraft** dazu.

6 Er spricht zu mir: »Du sollst nicht nur die zwölf Stämme Israels wieder zu einem Volk vereinigen und die Überlebenden zurückbringen. Dafür allein habe ich dich nicht in meinen Dienst genommen, das wäre zu wenig. Nein – ich habe dich zum Licht für alle Völker gemacht, damit du der ganzen Welt die Rettung bringst, die von mir kommt!«

Den Menschen Licht zu bringen heißt nicht unbedingt, sie glücklich zu machen. Der verstorbene Sozialwissenschaftler Karl Popper hat dies treffend beschrieben:

"Von allen politischen Idealen ist der Wunsch, die Menschen glücklich zu machen, vielleicht der gefährlichste. Ein solcher Wunsch führt fast unvermeidlich zu dem Versuch, anderen Menschen unsere Ordnung höherer Werte aufzuzwingen. Zweifellos wäre eine Welt, in der wir uns alle lieben, der Himmel auf Erden. Aber der Versuch, den Himmel auf Erden einzurichten, das haben viele Versuche in der Geschichte gezeigt, produziert stets die Hölle."

So geht es auch in der christlichen Gemeinde nicht darum die Menschen glücklich zu machen, sondern vielmehr darum ihnen Licht zu bringen.

Darum geht es auch in der heute dem Gottesdienst folgenden Informationsveranstaltung, ich will drei Themen herausgreifen, um die es nachher gehen wird: der Gottesdienst, gemeinsame Aktionen mit dem CVJM und unser KiTa.

Gottesdienst hat die Aufgabe Gottes Licht in die Welt scheinen zu lassen, auch dadurch, dass er unsere Herzen hell macht und wir mit diesem Licht zu den Menschen gehen können.

Wir dürfen dankbar sein für die unterschiedlichen Gruppen in CVJM und Kirchengemeinde und die Zusammenarbeit und Gemeinschaft untereinander fördern um uns so gegenseitig etwas Licht zu bringen.

In der KiTa wollen wir Kindern zeigen, dass sie geliebt und gewollt sind und sie dankbar auf die Dinge hinweisen, die uns Gott in seiner Schöpfung gegeben hat. Das kann mit einfachen Vergleichen geschehen, die jedes Kinder verstehen kann. Z.B. so wie die Sonne uns am Tag Licht bringt, hat Gott Jesus Christus in die Welt geschickt, um durch den Glauben an ihn, Licht in unser

Leben zu bringen. Dieses Licht ist aber nicht immer auf Anhieb sichtbar, wie die Klage des Dieners zeigt.

„4 Ich aber dachte: »Vergeblich habe ich mich abgemüht, für nichts und wieder nichts meine **Kraft** vergeudet. Dennoch weiß ich, dass der HERR für mein Recht sorgt, von ihm, meinem Gott, erhalte ich meinen Lohn.«“

Hier zeigt sich der Unterschied darin, wie Gott die Sache sieht und wie der Diener die Lage schildert. Gott redet von der Berufung des Dieners, der Diener redet von seinem Scheitern.

Und hier sind wir wieder mitten drin, was dieser Text für uns heute bedeutet. Denn das kennen wir ja, da mühen wir uns und strampeln uns ab und scheinbar nichts kommt dabei heraus.

Zum Beispiel: öffentliche Meinung, da kann einem schon die Kraft ausgehen

Man handelt aus seiner Verantwortung als Christ heraus und wird dann auf Facebook und Whatsapp im Shitstorm fertig gemacht

Man versucht Probleme gut und konstruktiv zu lösen und wird von Personen, die gar nicht dabei waren geschweige den Sachverhalt kennen, kritisiert, so dass es an Verleumdung grenzt

Zum Beispiel: Gemeinde, da kann einem schon die Kraft ausgehen

man bereitet tolles Programm und super Veranstaltung vor und nur wenige kommen

Zum Beispiel Familie, da kann einem schon die Kraft ausgehen

man versöhnt sich und kurz darauf passiert der gleiche Mist

Unsere Erfahrungen mit dem Scheitern sind lang und ich könnte noch viel aufzählen. Doch viel Interessanter finde ich jedoch, wie ich mit den Erfahrungen des Scheiterns umgehe.

Die eine Antwort liegt im scheinbaren Scheitern Jesu Christi, denn er ist perfekt gescheitert:

Als er am Ende war, gefangen, gefoltert, gekreuzigt, schien alles aus. Aber durch dieses Scheitern hindurch hat Gott einen viel größeren Sieg errungen, als wenn alles butterweich gegangen wäre.

Das Geheimnis liegt in der engen Verbindung mit Gott:

Der Diener sagt: ich arbeitete vergeblich; ich verzehrte meine Kraft umsonst; die Betonung liegt hier auf dem ich und mein. Und da will Gott uns den Blick öffnen für seine Sicht der Dinge, für seine Arbeit, für seine Kraft. Die Fragen ist, scheitern wir an einer nie erreichbaren Perfektion, oder lernen mit Jesus, wie es geht perfekt zu scheitern.

In den letzten beiden Versen kommt dann die Antwort Gottes auf die Anfrage des Dieners. Es ist Gottes Antwort auf unsere Einwände und zeigt uns, worauf es ankommt:

„5 Und nun spricht der HERR zu mir. Er hat mich von Geburt an zum Dienst für sich bestimmt. Die Nachkommen von Jakob soll ich sammeln und zu ihm zurückbringen. Gott selbst hat mir diese ehrenvolle Aufgabe anvertraut, er gibt mir auch die **Kraft** dazu.“

Gott ist die Kraft des Knechtes. Da kann alles schief laufen, da können uns alle Felle davon schwimmen, da kann alle Arbeit umsonst sein: Gott ist und bleibt seine Kraft. Das steht und daran gibt es nichts zu rütteln.

Und ob Erfolg oder Misserfolg, in all dem hat er die Aufgabe Jakob, das ist ein Name für das Volk Israel, zurückbringen: nicht aus dem Exil, dieses politische Aufgaben bewältigt schon Gott. Nein das ist eine geistliche Rückkehr zu Gott, eine Umkehr und Kehrtwendung, die die Schuld aus dem Leben schmeißt und Gott ganz neu nachfolgt. Jakob, Israel, das bedeuten heute die Leute, die auf dem Papier zu unserer Kirche gehören, aber nicht unseren Gottesdienst und unsere Kreise besuchen. Unser Auftrag richtet sich zuerst einmal an diese Menschen. Auch deswegen machen wir nachher die Informationsveranstaltung: um zu fragen, wie können wir zu diesen Menschen gehen und sie hier in unsere Gemeinde mitnehmen und einladen.

Doch dabei bleibt es nicht, sondern der Auftrag geht weiter:

„6 Er spricht zu mir: »Du sollst nicht nur die zwölf Stämme Israels wieder zu einem Volk vereinigen und die Überlebenden zurückbringen. Dafür allein habe ich dich nicht in meinen Dienst genommen, das wäre zu wenig. Nein – ich habe dich zum Licht für alle Völker gemacht, damit du der ganzen Welt die Rettung bringst, die von mir kommt!«“

Das Werk des Dieners ist größer als die Rettung von Israel: es ist die Rettung der Völker. Und es weist zugleich über seinen eigene Person hinaus auf den Retter der Völker: Jesus Christus.

Hier zeigt sich auch die Seite des Textes, die in der Zukunft liegt. Denn hier wird etwas gesagt, was weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart voll erfüllt ist: "damit du der ganzen Welt die Rettung bringst, die von mir kommt." Das muss sich in der Zukunft erfüllen. Die gute Nachricht ist noch nicht jedem Volk und jeder Nation gepredigt. Erst wenn alle Völker und Volksgruppen die gute Botschaft gehört haben, wird Jesus wiederkommen, um die Welt zu richten.

Darum ist es umso wichtiger, sich für die Mission einzusetzen, z.B. durch unsere Partnerkirche in Indonesien, finanziell und im Gebet. Diese Woche bekam ich Bilder und Video vom dem neuen Brunnen in Ostjava, bei einer kleinen Gemeinde, die nun durch unsere Unterstützung Wasser hat.

So will ich noch drei Dinge zum Schluss zusammenfassen:

1. Wir Menschen sind in der Dunkelheit und brauchen das göttliche Licht. Wir sind nicht bereits erlöst, sondern sind ohne Jesus verloren in der Dunkelheit der Schuld und Unwissenheit. Darum die Notwendigkeit von nachdrücklicher Missions- und Verkündigungsarbeit. Eine Religion ist nicht so gut wie die andere. Jesus Christus allein ist das Licht in dieser dunklen Welt.

2. Es kommt nicht auf meine Kraft an (dreckiger Lappen), es kommt sogar nicht einmal darauf an, ob wir Erfolg oder Misserfolg haben. Es kommt darauf an, dass wir für Gottes Licht durchlässig werden und dies an andere Menschen weiter scheinen lassen. (Powerblock von Gott)

3. Mission ist kein Randthema von Kirche und Gemeinde; Jesus Christus kennenzulernen gibt Kraft und ist das Beste, was einem Menschen passieren kann und das sollen wir weiter sagen.

Amen.